



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generalis der Societatis  
lesv**

**Ribadeneyra, Pedro de**

**Jngolstatt, 1613**

VI. Vom Leben vnd Absterben Marie Gabriele seiner Haußfrawen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42873**

Im folgenden Jar 1537. als zu Segouia inn Carpetaner Landtschafft ein Zusammentunfft der Landtstände gehalten/ hat er sich abermaln Kranckheit halber/ die man Anginam, deß Zäpfleins oder Halßgeschwulst nennet/ legen müssen/ weil ihm der Schlundt durchs Blut bey nassem versteckt worden: Vñ ob es wol das Ansehen gewonen/ daß er die Zungen vnd Red hart mehr wurde führen noch brauchen können/ ist doch sein Hertz vñnd Gemüth steuff/vñnd zu sterben willfäriger vñnd beraiter gewesen/ als zuuor jemaln: Dann er schon damaln monatlich mit vorgehender Beicht/ die himelische Speiß der heiligen Communion/ zuempfangen im Brauch gehabt. Neben aller Beschweruß solcher seiner Kranckheiten / ist das zu noch grösser vñnd mehrer Gottseligkeit ihm nicht ein geringer Stachel vñnd Antrieb gewesen / da ihm von Gandia die trawrige Botschafft kommen / von dem tödtlichen Abschiedt Marie Gabriele seiner Anfrawen / welche hochadeliche Fraw/nach ihrem zuuor gottseligem vñnd wolzugebrachtem Leben/sich hernach/damit sie Gott in verborgener vñnd geheimer Stille dienen möchte/in S. Claren Kloster begeben: Von deren gottseligem Leben vñnd sittlichem Wandel/ich auß vilen nur was wenigis/weil ich mich dis Orts hierzu gleichsamb gezwungen befinde/zuerzehlen nit vmbgehen kan.

## CAPVT VI.

Von dem Leben vñnd Absterben Marie  
Gabriele Francisci Anfrawen.

**A**Ußer anderen Argumenten vñnd Anzeig seiner Glückseligkeit / hat er auch dise setzen vñnd zehlen wollen/daß ihm Gott ein so fromme vñnd gottsförchtige Anfraw bescheret / Mariam Henriquez/deß Catholischen Königs Ferdinandi Herren  
D Vatters



Vatters Bruders Tochter / welche dem Herren Johanni  
 Boigie / dem andern Herzogen zu Gandia vermählet wor-  
 den: Weil aber er durch vnzeitigen Todt hingenommen/  
 vnnnd dise inn dem achtzehenden Jar ihres Alters zu einer  
 verlassnen Wittib worden / mit zweyen Kindern / so sie  
 von ihme erworben / Johanne vnnnd Isabella / welche sich  
 selber noch in ihrem jungen Alter / Gott in S. Claren Klo-  
 ster zu dienen verlobt. Johannes aber der älter vnnnd Erst-  
 geboirne / ist mit Johanna Aragonia vermählet worden/  
 auß welcher Franciscus / (wie oben angeregt) auß acht  
 Kindern der Erstgeboirne / darauff sich Maria also baldt/  
 nach dem Exempel ihrer Tochter Isabella / inn S. Claren  
 Kloster begeben / welches sie / so gern sie immer gewölt/  
 ehender zu werck richten nicht vermöchte / inn deme sie / wie  
 einer gottseligen Matronen wol angestanden / damit die  
 Kinder / so ohne das ihren Herrn Vattern auch schon so  
 früe verlohren / recht erzogen / vnd der Stamm inn ihnen er-  
 halten würde / ihre mütterliche Sorg vnnnd Treu erzeigt.  
 Demnach si nun von Gott erlangt / was sie gewünscht /  
 ist nichts mehr gewesen / das sie von der längst begehren  
 Einöde des Klosters hette mögen hinderen noch abhal-  
 ten / welche Einöde sie nicht allein so vilen vnnnd grossen  
 Armseligkeiten vnd Kümernüssen dieses Lebens / sonder  
 allem Dunst vnnnd Spiegelfechten diser Welt / billich vor-  
 zogen. Johannes aber der dritte Herzog / begundte sie mit  
 massen Augen von diesem so heroischen vnnnd ritterlichem  
 Vorhaben abzuhalten / vnd durchauff (aber vmb sonst) zu  
 widerrihten / vmb daß er sich besorgte / daß nicht etwan  
 dem Francisco / als der erst von Mutterleib kommen / des  
 ganzen Namens vnnnd Stammens einigen Erben / was  
 menschlichs begegnen vnd widerfahren möchte. Sie aber  
 antwortet ime: Diser Sorg halber / lieber Sohn /  
 wil ich dich frey sprechen. Dann Franciscus /  
 der dir geboirn / wirdt ein solcher vnnnd so grosser  
 Mann



Mann werden/ daß er dir an statt vieler Kind  
der/ allein gnug wirdt seyn mögen. Derhalben  
wir beide/ Gott vmb solcher Gnad vnd Guts  
that willen ( da wir anders nicht vndanckbar  
seyn wollen) alle Tag vnsers Lebens dancken  
sollen. Mich belangendt/ darff ich mit gutem  
Vertrawen vnd Gewissen sagen/ so oft ich in  
dem Chor der Gottlobenden Jungtfrawen  
bin/ daß mir anderst nicht ist/ als wann ich mit  
ten im Chor der Engel wäre. Warumben daß  
du/ geliebter Sohn/ mir dise Frewd vnd Wols  
lust nicht gonne sollest/ ich nicht sehen kan.

Auff dise Wort hat sich Johannes als gehorsamb vñ  
content erzeigt/ wie schwer es ihn ankommen. Ist also  
Maria auff das drey vñnd dreyssigste Jar kommen/ da sie  
sich des jrdischen Wesens vñnd Hostrulen entschlagen/  
dem höchsten König vber alle König vermählet hat/  
gleichwol so schwach von Leib / daß die Leibärzte sags  
ten/ vñnd für gewiß hielten/ daß sie vnder den Klosters  
jungtfrawen bey so strengem Leben vñnd Abbruch/ vber  
ein Jar lang nicht leben wurde. Sie aber hat durch den  
gütigen Willen vnd Gnad Gottes drey vñnd dreyssig ganz  
zer Jar/ mit solcher Andacht/ Gehorsamb vnd Disciplin  
gelebt/ daß sie allen anderen ein Exempel vnd Spiegel ge  
wesen/ ohne alles Ansehen vnd Respect ihres hohen Hers  
kommens vnd Stammens. Dann sie an sezo den Namen  
Marie Gabriele/ wie in den Klosterpersonen gebräuchig/  
angenommen. Demnach aber/ wie sichs begibt/ ihr Tocht  
er Isabella/ als erwöhlte vñnd fürgesetzte Aeptrissin/ den  
anderen Klosterjungtfrawen vorgestanden / vñnd der  
Mutter für einen abgetragnen vnd beschabnen Rock/ eis  
nen newen gegeben/ vñnd befohlen/ sie wolt ihr den alten  
D ij anzua



anzutragen/ lassen: Da hette einer zwischen der Mutter vnd Tochter einen höflichen Kampff gesehen/welche den beschabnen Rock erhielte. Endlich aber ist die Mutter der Tochter gewichen/weil sie damals Ampts vnd Würdigkeit halber den Vorgang hatte/doch ihr mit disen vordere bedeutlichen Worten zugesprochen: So habe dir/ liebe Tochter/ meinen abgetragnen Rock/ den du so hefftig begehrt. Gott wolle/ der vns vnd das vnserig ansihet/ daß du disen Rock ehe nit von dir legest/ du hast dann zuuor inn der Carapetaner Fürstenthumb (wie hernacher geschehen) vnser Ordens vnder S. Claren Titul / ein Jungtfrawtloster auffgericht. Nicht weniger verwunderlich vnd denckwürdig war auch/ da Ignatia Corolla / ein sonders adeliche Jungtfraw/ des Grafens zu Consentan Tochter/ mit laidigem Herzen vermerckte/ daß Maria (welche ihr so lieb war/ daß sie vermainte/ sie köndte ohne sie keinen guten noch tröstlichen Tag mehr auff Erden haben) nicht weit mehr zum Tode hette/ mit höchster vnd inständiger Bitt von ihr begehrt/ daß sie nach ihrem Ableiben/ von Gott zuerhalten / bitten vnd begehren wolte / damit auch sie also balde durch den Todt ihr inn Himmel möchte nachfolgen. Maria sagt ihr solches zu. Wie lang darnach / erscheint ihr der Marie Gestalt / mit Anzeigung / daß sie ihres Wunsch vnd Begehrens gewäret. Ist also Ignatia balde darauff glücklich von disem Leben abgeschieden/ vnd ihr nachgefolget. Eben so seltsam vnd mercklich war auch / daß sie den Tag zuuor ehe dann sie verschieden / ihr Endt mit außtrucklichen Worten vorgesagt: Morgen (sagt sie/ vnd wendet sich gegen der Klosterjungtfrawen/ Mariam Jesu/ des Grafens zu Dian Schwester) werd ich/ wie ich verhoffe vnd wünsche / durch Gottes Güte/ von diser Herzberg



berg auff gen Himmel fliegen. Derweiln aber mag ich durch die grosse vnd hefftige Hitz dises Fiebers/ von den Gebrechen vnnnd Irthumb meines vergangnen Lebens aufgesotten vnnnd erleutert werden. Dann in den hümlichen Sigen/nichts vnrains statt noch platz haben kan. Disen einigen Dienst aber/ wöllest du mir inn meinem Sterben erzeigen/damit mir in diser so mächtigen Hitz/ mit deiner Erlaubnuß/ (dann sie hierinnen zuhandlen/ Gewalt empfangen) ein Trüch Wasser wider den Durst geraicht werde/ welchen ich nit begehren wil / es sey dann das mich die höchste Not tringe. Raumb endet sie dise Wort/da trange das Fieber biß auff das Marck/ mit solcher Hitz vñ Macht/ als wann sie mit lebendigem Fewr vnd Flammen engzündt were. Dann der Herzog Johann/ als er ihr die Handt kuffet/ vnd den mütterlichen Segen von ihr begehret/ auch/ wie gebräuchig/ das letzte mal von ihr Urlaub genommen/ bezeugte/ daß er Fewr kolen/ vnnnd nicht eines Menschen Handt berührt habe.

Als sie endlich auch ihrer Tochter (welche auch wie vermeldet/nicht mehr Isabella/sonder Francisca im Kloster geneit worden/vnd als Aeptrissin/allen Jungkfrawen auß vollhabendem Gewalt vorgestanden) den Segen geben/ vnd in Gottes Schutz vnd Schirm befohlen/ hat sie von ihr begehrt / daß sie den Klosterjungkfrawen ansagen wolte / damit / so balde sie ihren Geist auffgeben/ alle samplich das Lobgesang / Te Deum landamus, Gott zu Danck singen wolten/ als durch dessen Güte/sie einest von den Banden vnd Gefengtnuß des sterblichen Cörper erlödiget vnd enttrunnen.

So ist auch das ihres heiligen Lebens ein scheinbarlichs Anzeigē gewesen: daß man/ nach dem ihr Cörper jezso



in dem Sarch lag / vnd ehe sie ward außgetragen / Engelsche Stimmen / von den Gottgeweihten Jungkfrawen gehört / gepriest vnd außgerüfft worden. Vnd demnach sampt bemelbten Klosterfrawen / auch ihr Herr Sohn / Herzog Johann selber / seiner Frawmutter Begräbnuß vnd letztem Ehndienst beyzuwohnen / mit stattlicher Procession der Geistlichen vnd Ordensleuten beglaitet / vnd jezo an dem war / daß die Priester schaffe die Aempter vnd heiligen Gottesdienst wöllen anheben: da haben sie auffgeschryen / jederman solle still seyn: dann auff ihrem Singchor eine wunderliche Symphonia vnd süße Music ist gehört worden: vnd weil sich befunden / daß damaln kein Mensch zuerkundigen noch zuerforschen / der diß Ortho gesungen hette / hat es niemands anders deutten noch glauben können / als daß solche Stimmen durch Gottes Schickung gehört worden / inn massen wie der heilige Gregorius schreibt / solches bey den verstorbenen Cörpern vnd Begräbnüssen heiliger Leut / sich offtermaln begeben vnd zugetragen. Dises ist dann solcher so Gottseligen Matron Ausgang gewesen. Welchen tödtlichen Abgang / als einen nicht geringen Schaden / niemands härter als Franciscus empfunden vnd beklagt / in deme er die verlohren / so ihm mit Rhat vnd That / als ein außserlesne Zuchtmeisterin seines ganzē Lebens / große vnd erschließliche Hülff gethan. Jedoch hat er auch schon damaln / weil sie jezo mit Gott lebte / ihres heiligen Fürbitts mercklich empfunden / vnd dafür gehalten / daß er durch solch ihr Fürbitte / inn die Societet Jesu / als in einen sicheren Port seye kommen vnd gebracht worden.

Lib. Dialo-  
gorum II.



CAPVT